

Aschenputtel – wo liegen die Chancen der Märchen für Kinder?

Jürgen Barthelmes

Der Artikel beschreibt am Beispiel von *Aschenputtel*, was Kinder aus Märchen gewinnen.

Ein Großteil der Märchen hat die Familie zum Ausgangspunkt. Sie ist aber kein Ort der Stabilität und Sicherheit, es herrschen Feindseligkeit, Armut und elterliche Wut, die das Leben für Kinder unerträglich machen. Die HeldInnen der Märchen sind meist Jugendliche und junge Erwachsene, die die Familie verlassen oder sich gegen die Eltern wehren. Durch harte Prüfungen und Erfahrungen wachsen sie in ihrer Persönlichkeit.

KINDER ERKENNEN IN MÄRCHEN IHRE BEDEUTSAMEN LEBENS-SITUATIONEN WIEDER

Märchen erinnern die Kinder an eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle:

- die Angst, von ihren Eltern im Stich gelassen zu werden
- die Trauer über den Tod lieber Menschen – bei *Aschenputtel* die leibliche Mutter
- die Erfahrung von Ungerechtigkeit, Zorn und Neid vonseiten der Stiefmutter und Stiefgeschwister
- die Furcht, von den Eltern nicht geliebt sowie vor anderen bloßgestellt und beschämt zu werden
- das Vermissen von Geborgenheit
- den nagenden Zweifel, selbst bestehen zu können und zu müssen
- das Fühlen der eigenen Kleinheit und Wertlosigkeit als Kind und junger Mensch

- den Verlust des eigenen Namens durch Spottnamen: Der Name »Aschenputtel« drückt Verachtung aus und raubt dem Mädchen seine wahre Identität
- das geringe Maß an gemeinsamer Zeit mit den Eltern

MÄRCHEN ENTLASTEN KINDER IN IHREN GEFÜHLEN

Die zuschauenden oder zuhörenden Kinder bangen um Aschenputtel, leiden mit, hoffen mit und freuen sich über den guten Ausgang. Schnell kann man selbst zum Aschenputtel werden. Aschenputtel (als am Ende siegreiche Heldin) wird für Kinder gleichsam zu einer inneren Begleiterin, die ihnen zur Seite steht, denn der gute Ausgang im Märchen ist sicher und versprochen. Die Kinder erkennen, dass es Aschenputtel auch nicht besser geht, dass sie nicht allein sind mit ihren Schwierigkeiten. Kinder suchen Trost in jener Situation, in der sie mit ihren Eltern unzufrieden sind bzw. sich zurückgesetzt oder vernachlässigt fühlen. Mit *Aschenputtel* aber erleben sie eine positive Entwicklung: Bescheidenheit und Demut werden erhöht und belohnt. Mut zu zeigen bringt Lösung und Belohnung. Armut, Verachtung und Erniedrigung dauern nicht ewig, Schmerz und Leiden haben immer ein Ende. Es folgt die Erhöhung: von der Dienstmagd zur Prinzessin, von ohnmächtiger Abhängigkeit von Vater und Stiefmutter zu königlicher Autonomie, von der Auflösung der Kernfamilie über die schreckliche Stieffamilie zur Gründung

einer neuen, eigenen, königlichen Familie.

Fühlen Kinder Ärger und Aggression, beispielsweise gegenüber der eigenen Mutter, dann können sie diese Gefühle auf die Stiefmutter Aschenputtels verlagern, was für Kinder eine große innere Erleichterung bedeutet.

KINDER ERFAHREN DURCH MÄRCHEN, WAS GUT UND BÖSE IST

Kinder erleben in ihrem Alltag oftmals Ungerechtigkeit oder erkennen, dass es auch in der Welt der Erwachsenen nicht gerecht zugeht. Sie erfahren verbale oder körperliche Gewalt. Von anderen schikaniert oder gemobbt zu werden, tut sehr weh, noch dazu, wenn dies ohne erkennbaren Grund geschieht.

Wer Böses sät, wird Böses ernten – ein Modell, das Märchengeschichten im Besonderen aufzeigen. Die gerechte Strafe erfolgt sogleich. Kinder sind bei *Aschenputtel* erleichtert über die Erlösung, denn das Böse wird bestraft und es kann damit auch besiegt werden. Kinder haben obendrein Freude an der Schadenfreude. Es ist für sie eine innere Befriedigung, wenn das Böse nicht den Sieg davonträgt.

Aschenputtel kommt es nicht auf Macht, Reichtum und Schönheit an. Mit Neid, Gier und Gewalt – Charakteristika der Stiefmutter und der Stiefschwestern – kommt man nicht weit. Durch positives Verhalten selbstständig und verantwortungsvoll zu handeln, das ist die Devise in *Aschenputtel*.

MÄRCHEN ALS MODELLE ZUR BEWÄLTIGUNG DES LEBENS

Die kleinen, schwachen und gedemütigten MärchenheldInnen, denen niemand etwas zugetraut hat, lösen die ihnen gestellten Probleme mit Bravour und bewältigen die vor ihnen liegenden Schwierigkeiten – diese Erfahrung machen Kinder auch in ihren Familien: Wie oft haben insbesondere die eigenen Eltern von Kindern Bilder im Kopf, die viele ihrer Kompetenzen und Fähigkeiten ausblenden.

Aschenputtel zeigt den Kindern, dass man für sein Weiterkommen und Glück auch von sich aus etwas tun muss. Man kann sich zwar auf gute HelferInnen verlassen, doch der Impuls muss von einem selbst kommen. So kann der Traum von künftigem Glück wachsen sowie die Hoffnung, dass sich die Dinge bald zum Guten verändern werden. *Aschenputtel* bleibt nicht passiv, sie wird aktiv, verändert ihre schwierige Lage und legt ihre Energie in die Verbesserung ihrer Lebensumstände: Warum sich noch lange mit so einer Stiefmutter und Stiefschwester abgeben?

Aschenputtel und der Königssohn leben den Kindern Selbstwert, Selbstliebe und Selbstbewusstsein vor.

KINDER BLICKEN IN EINEN SYMBOLISCHEN SPIEGEL

Aschenputtel ist resilient: Sie geht nicht zugrunde, das Ungute prallt an ihr ab, sie hat und zeigt Widerstandskraft. Widrige Umstände lässt sie nicht zu nahe an sich heran. Resilienz bedeutet: dem Kind Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten geben – dies hat wohl die verstorbene Mutter dem *Aschenputtel* mitgegeben.

Aschenputtel wendet sich den Menschen und Tieren liebevoll zu. Sie pflegt eine innige Beziehung zur Natur und Freundschaft zu den Tieren: Sie hält Zwiesprache mit den Tieren, sie geht mit ihnen respektvoll um. Die Tiere

sind ihre guten Helfer, die ihr beistehen, Stiefmutter und Stiefschwester dagegen nehmen die Tiere und die Natur erst gar nicht wahr.

Das Märchen *Aschenputtel* lehrt:

- Je mehr man etwas mit Gewalt erreichen will, desto weniger erfüllt es sich.
- Was man unbedingt und verbissen will, das kriegt man nicht.
- Das Böse zerstört sich selbst, die gerechte Strafe folgt, das Gute siegt.

VORLIEBE FÜR GEHEIMNISSE UND HEIMLICHE ECKEN

Das weiße Pferd im Stall, die Eule (Mutter Eule) auf dem Dachboden, das heimliche Versteck mit dem Schmuck – an diese Plätze zieht sich *Aschenputtel* vor den Anfeindungen von Stiefmutter und Stiefschwester zurück. Hier findet sie Schutz, Verständnis, Ruhe und Kraft. Die Tiere sind die guten Helfer, die von der verstorbenen Mutter geschickt werden.

Kinder haben auch solche geheimen Ecken. Kinder dürfen ihre Geheimnisse haben und hüten, für sich und auch in ihren Freundschaften. Kinder kennen das Gefühl, verlassen und mutterseelenallein zu sein – auch ohne Tod der Eltern, wenn die Eltern einfach nicht da sind oder keine gemeinsame Zeit mit den Kindern verbringen.

GESCHWISTERRIVALITÄT

Aschenputtel muss in ihrem Zuhause mit der unmöglichen Stiefschwester alles teilen und an sie sogar ihr eigenes Zimmer abgeben. Der eigene Vater steht ihr nicht bei, unterstützt sie nicht bei ihren Wünschen. Die Folgen der Geschwisterrivalität kennen Kinder nur allzu gut. Sie können mit *Aschenputtel* mitleiden und diesen Schmerz nachempfinden – ihr geht es auch so. Bei einem neuen Geschwisterkind oder in Patchworkfamilien müssen sich Kinder fragen: Was bleibt mir noch (übrig)?

Was gehört mir noch? Bin ich noch etwas wert?

CHANCEN FÜR DIE KINDER

Kinder lieben Märchen – warum? Es sind keine Geschichten von kleinen Kindern: Die MärchenheldInnen sind meist Jugendliche und junge Erwachsene. Die Tagträume und die brennende Sehnsucht der Kinder drehen sich insbesondere um den Wunsch, möglichst schnell groß zu werden. Wie das auf vielfältige Weise geschieht, können sie in den Märchengeschichten erkennen. Märchen sind symbolische Übertragungen psychischer Prozesse, erzählte Träume. Sie zeichnen nicht einfach die Realität nach.

Diese Erfahrung machen Kinder beim Ansehen der 3 Verfilmungen von *Aschenputtel* (ARD/ZDF/DEFA). Sie können selbst erfolgreich sein, auch ohne die Eltern, die nicht perfekt und allmächtig sind.

Kinder ermuntern sich selbst und auch gegenseitig. Dafür werden die Gleichaltrigengruppen wichtig. Sie gegenseitig bestärken, miteinander wachsen, zueinander kommen, Freundschaften pflegen. *Aschenputtel* und der Königssohn leben dies den Kindern vor: Der Königssohn verlässt sich nicht mehr auf den Vater. Er handelt selbst und hat Erfolg.

Märchen sind für Kinder Mutmacher: Es gibt immer eine Lösung, es gibt immer ein gutes Ende! Die Kernbotschaft der Märchen, insbesondere von *Aschenputtel*, lautet für Kinder: Das Leben kann auch unter schwierigen Bedingungen bewältigt werden. ■

DER AUTOR

Jürgen Barthelmes, Dr. phil., war bis 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI) in München.

